

Huldreich Gustav Sulzberger

Autor(en): **Meyer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **29-30 (1890)**

Heft 29

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Huldreich Gustav Sulzberger.

Zu den Männern, welche am 3. November 1859 den thurgauischen historischen Verein begründen halfen und ihm fortwährend ihre Kräfte zur Unterstützung liehen, gehört der im Herbst vorigen Jahres verstorbene Pfarrer Sulzberger, der durch seine vielfachen Arbeiten auf dem Gebiete der thurgauischen und außerkantonalen Kirchengeschichte sich namhafte Verdienste um die schweizerische Geschichtsforschung erworben hat. Ich widme ihm daher, ohne seiner Würdigung durch eine kundigere Feder vorzugreifen, die folgenden Zeilen, weil er es verdient, an dieser Stelle erwähnt zu werden.

Huldreich Gustav Sulzberger war der Sohn des Johann Ludwig Sulzberger von Frauenfeld (1778—1830), des Pfarrers und Kammerers in Gachnang, und der Elisabetha Merkle von Ermatingen. Geboren den 3. Januar 1819, verlebte er seine erste Jugendzeit in der Pfarrei seines Vaters; allein nach dem unerwartet schnellen und frühen Tode desselben (September 1830) siedelte er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach Frauenfeld über, benützte hier die Lateinschule mit gutem Erfolg und vollendete, da im Thurgau damals noch keine Gelehrtenschule vorhanden war, seine Gymnasialzeit in Zürich. Alsdann studierte er in Zürich und in Bonn Theologie mit großem Fleiß und ungewöhnlicher Arbeitstreue, empfing aber auch, zumal an letztem Orte, von hervorragenden Lehrern solche Anregungen und Eindrücke, daß er von da an unwandelbar dem Evangelium Christi treu anhieng. Nach wohl bestandenen Examen ward er

1843 ins thurgauische Ministerium aufgenommen und freute sich, seine ihm verliehenen Gaben und Kräfte für das Reich Gottes verwerthen zu dürfen.

Vom Mai 1843 an arbeitete er während zweier Jahre als Vikar in Frauenfeld, Dießenhofen und Mazingen; hierauf wurde er 1845 zum Pfarrer der Kirchgemeinde Sitterdorf-Zihlschlacht gewählt, welcher er 21 Jahre als Seelsorger vorstand. Vom 1. Aug. 1866 bis 20. April 1882 wirkte er in gleicher Stellung zu Sevelen im Kanton St. Gallen. Beiden Gemeinden bewahrte er ein treues Andenken, erhielt aber auch, als er nicht mehr bei ihnen weilte, aus ihrer Mitte wiederholentlich Beweise liebevoller Anhänglichkeit. Im April 1882 kehrte er wieder in seinen Heimathkanton zurück, nachdem ihn die Gemeinde Felben zum Pfarrer gewählt hatte.

Sulzberger erfreute sich auch eines sehr glücklichen Hausstandes. Er war mit einer trefflichen Gattin, M. S. Altwegg von Happerstweil, verheirathet. Aus dieser Ehe sind noch drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, vorhanden.

Er war ein Mann von ungemeiner Lauterkeit und bewährter Uneigennützigkeit, jedermann allezeit zu Dienste, soweit seine Kräfte es vermochten; da war es denn selbstverständlich, daß er seinen Freunden in unwandelbarer Treue ergeben blieb. Neben manchen andern Gaben, die ihm verliehen waren, erfreute er sich während seines ganzen Lebens rüstiger Gesundheit, so daß er mit wenigen Unterbrechungen seinen Pflichten stets obliegen konnte.

Den 20. Nov. 1887 ward er auf der Kanzel von einem Schlaganfall betroffen. Dies bildete den Anfang einer längern Leidenszeit, welche er stille und geduldig auf sich nahm. Zusehends erholte er sich im Laufe des folgenden Sommers; allein die Hoffnung der Seinigen wurde am Sonntag den 7. Okt. 1888 durch einen neuen Schlaganfall plötzlich vernichtet, in Folge dessen er am Dienstag den 9. Oktober zur ewigen Ruhe eingieng. Seine irdischen Reste ruhen auf dem Friedhose zu Felben.

Schon von früh auf zeigte Sulzberger eine Vorliebe für Geschichte; dieselbe fand neue Nahrung, seitdem er als Pfarrer in Sitterdorf weilte, durch den im nahen Bischofszell wohnenden thurgauischen Geschichtschreiber Joh. Adam Pupikofen, mit dem er begreiflich öfter zusammentraf. Indem er bei diesem Manne Belehrung und Anleitung suchte und dieselbe auf die liberalste Weise befriedigt fand, gestaltete sich die Liebhaberei allmählig zu ernster geistiger Arbeit. Ich wüßte auch für einen Pfarrer, der durch die Pflichten seines Amtes nicht ausschließlich in Anspruch genommen wird, keine edlere und lohnendere Nebenbeschäftigung als die mit der Geschichte. Man versuche es nur einmal, die Geschichte des Pfarrdorfes, in welchem man wirkt, zu erforschen und darzustellen, und man wird erfahren, welches Interesse man dadurch in sich selbst und bei seinen Pfarrkindern erweckt.

Die Geschichte der Reformation in der Schweiz, der schweizerischen evangelischen Kirche überhaupt, erwählte er sich zum Felde seiner Arbeit, nachdem es von andern, zumal von Melchior Kirchhofer in Stein, kaum und nur stellenweise umgebrochen war. Da gab es noch viel herauszuackern und urbar zu machen. Zunächst faßte Sulzberger die Vergangenheit der evangelischen Kirche seines Heimathkantons ins Auge, welche in mancher Beziehung zu den eigenthümlichsten der Schweiz gehört. Als er dann ins Rheinthal versetzt wurde, da dehnte er sein historisches Interesse sofort auch auf die Kirchengeschichte des Kantons St. Gallen und später noch auf andere Theile der Schweiz aus. Wenn es nun aber gewöhnlich zweierlei Arten von historischer Arbeit gibt, die nicht sehr häufig mit einander verbunden erscheinen, nämlich: einerseits die Geschichtsforschung, welche, ohne sich die Mühe zu nehmen, das Erforschte darzustellen, einen unabwiesbaren Drang der Neugier empfindet, weiter zu forschen; andererseits die Geschichtsschreibung, welche mehr darauf ausgeht, das, was man selbst oder was andre gefunden, dem Publikum in geschickter, fesselnder Weise zu übermitteln — so gehörte

Sulzbergers Arbeit auf historischem Gebiete zur erstern Art, und hierin liegt wohl seine Stärke und seine Schwäche. Sulzberger hat ein gewaltiges Material, das zum großen Theil unbekannt war, und an dem noch Generationen genug zu thun finden werden, zu Tage gefördert; aber er hatte weniger Lust, vielleicht auch weniger Geschick, das Gefundene hübsch lesbar und interessant zu verarbeiten. So sind denn seine Aufsätze mehr Fundgruben für Forscher als Quellen unterhaltender Belehrung.

Wie weit seine Forschungen auf kirchenhistorischem Gebiete zuverlässig seien, das zu beurtheilen überlasse ich billigermaßen Sachkundigen. Das aber darf man ihm zu seinem Lobe nachsagen: obwohl er der evangelischen Konfession mit Bewußtsein und Ueberzeugung angehörte, und was er von seinem Standpunkte aus zu sagen hatte, nicht hinterm Berge hielt, ist er doch meines Wissens nie darauf ausgegangen, in seinen Schriften die katholischen Mitchristen zu verletzen, wie das sonst von denen, welche wie er mehr die trennenden Unterschiede als das einigende Gemeinsame ins Auge fassen müssen, leider so oft geschieht. Dieser schöne Zug seines Gemüths erwarb ihm, dem evangelischen Geschichtsforscher, nicht nur Achtung, sondern selbst Freundschaft bei ebenso bewußten Katholiken.

Verzeichnis

der historischen Arbeiten H. G. Sulzbergers.

I. Den Thurgau berührend.

a. Handschriftliches.

1. Geschichte der Kirchengemeinde Frauenfeld. Im Pfarrarchiv der Stadt.
2. Geschichte der Kirchengemeinde Sitterdorf-Zihlschlacht nebst der Gesch. der drei dortigen Ortsgemeinden. Im Pfarrarchiv Sitterdorf.

3. Geschichte einzelner thurg. Kirchgemeinden wie: Arbon, Eggenach, Eggenhofen, Scherzingen, Oberhofen. Im Besitze der Hinterlassenen. Märstetten im dortigen Pfarrhause.
4. Geschichte der evangelischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau. Abschrift in 2 Foliobänden nebst Nachtr. 1874. Thurgauische Kantonsbibliothek Y 154.
5. Geschichte des thurg. Schulwesens in den letzten Dezennien des 18. Jh. in Abschrift. Thurg. Kantonsbibl. Y 154a. Vgl. Nr. 16.
 - b. Gedrucktes.
6. Ueberreste einer römischen Villa bei Sitterdorf, in diesen Thurg. Beiträgen, Heft 3, S. 19. 1863.
7. Biographischer Verzeichniss der evang. Geistlichen des Kantons Thurgau seit der Reformation. Beiträge Heft 4 und 5. 1863.
8. Öffnung des Dorfes Zihlschlacht. Beiträge 8, 23. 1866.
9. Stiftungsbrief der Kaplaneipfründe Armrisweil 1455. Beiträge 9, 11. 1868.
10. Uebereinkunft zwischen dem Collator von Sitterdorf und dem dortigen Leutprieester betr. Abtretung von Pfrundeinkommen 1352. Beiträge 11, 100. 1870.
11. Sammlung aller thurg. Glockeninschriften sammt einer einleitenden Abhandlung über die Kirchenglocken. Beiträge 12, 1. 1872. Vgl. Nr. 17.
12. Geschichte der Gegenreformation der Landgrafschaft Thurgau. Theil I. Beiträge 14, 1. 1874. Theil II. Beiträge 15, 35. 1875.
13. Verhandlungen der (ersten) Synode zu Frauenfeld 1529. Beiträge 17, 40. 1877.
14. Mandat zum Besuche der ersten Synode von 1529 und Protokoll der zweiten von 1530. Beiträge 18, 42. 1878.
15. Beiträge zur thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit. Beiträge 19, 7. 1879.
16. Ein Beitrag zur Geschichte des thurg. Schulwesens von den ältesten Zeiten an. Beiträge 22, 10. 1882. Fortsetz. handschriftlich unter Nr. 5.
17. Ergänzung zu den thurg. Glockeninschriften. Beiträge 24, 42. 1884. Vgl. Nr. 11.
18. J. C. Mörkfers Erlebnisse nach der Autobiographie herausgegeben (mit Weglassungen). Beiträge 25, 1. 1885.
19. Geschichte der vor- und nachreformatorischen Kapitel. Beiträge 26, 43. 1886.

20. Die thurgauischen Synoden seit der Reformation. Beiträge 26, 86. 1880.

21. Geschichte der Reformation im Thurgau. Appenzeller Sonntagblatt 1872, Nr. 32—34.

22. Geschichte einzelner Kirchgemeinden des Thurgaus:

- a. Geschichte der Kirchgemeinden im Bezirke Dießenhofen. Dießenhofen, Druck und Verlag v. L. Stephan 1884. 181 Seiten in 16°.
- b. Burg-Eschenz im Feuilleton z. Anzeiger am Rhein 1885, Nr. 111. Fortsetzung in den Beilagen zu Nr. 117. 120. 126. 132. 135.
- c. Wagenhausen im Anzeiger am Rhein 1886, Beilagen zu Nr. 27. 36. 32.
- d. Mammern, ebendas. Beilagen zu Nr. 70. 79. 82. 91. 98. 99. 113.
- e. Ermatingen, ebendas. Beilagen zu Nr. 121. 127. 130. 136. 142.
- f. Berlingen, im Anzeiger am Rhein 1887, Beilagen zu Nr. 83. 95. 110.
- g. Rußbaumen, ebendas. Beilagen zu Nr. 116. 119. 125. 128.
- h. Hüttweilen und Uefflingen im Anzeiger am Rhein 1888. Beilagen zu Nr. 21. 30. 36. 44. 50.
- i. Tägerweilen nebst Gottlieben und Emmishofen, ebendas. Beilagen zu Nr. 48. 57. 63. 68.
- k. Weinfelden in der Thurg. Volkszeitung 1883, Nr. 12. 15. 18. 21. 24. 27.
- l. Gachnang, ebendas. Nr. 33. 36. 39. 42. 45. 48. 51. 54. 57. 60. 63. 66. 72. 75. 78. 81. 84. 87. 90. 93. 96.
- m. Steckborn. Geschichte der Kirchgemeinde Steckborn. Stein a. Rh. bei Daniel Störchlin 1857. 61 Seiten in 8°.
- n. Tannegger Amt. Geschichte der Kirchgemeinden im Tannegger Amte. Eschlikon, Druck und Verlag von J. J. Wehrli 1887. 8. S. 1—112 (unvollendet, weil der Verf. darüber erkrankte).

23. Geschichte des Thurgaus von 1789—1830 in Pupifofers Geschichte des Thurgaus. Bd. II. Frauenfeld 1889. 196 Seiten.

II. Andere Kantone betreffend.

a. Handschriftliches.

24. Geschichte der Kirchgemeinden in Toggenburg, auszüglich aus Nr. 30. Im st. gallischen Kantonsarchiv.

25. Geschichte der Kirchgemeinden des Rheinthal's und der Grafschaft Werdenberg. 1887. Ebendas.

26. Hist. Beschreibung v. Sevelen. Im dortigen Gemeindearchiv.

b. Gedruckte.

27. Beiträge z. toggenburgisch evang. Kirchengeschichte. St. Galler Mittheilungen zur vaterl. Geschichte. Heft 3, S. 16—160. 1866.

28. Geschichte des Kapitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurg. und rheinthalischen Geistlichkeit. 1589. Ebendas. Heft 4, S. 149—184. 1865.

29. Die erste und zweite Reformation der ehemal. Freiherrschaft Hohensax-Forstegg. Ebendas. Heft 14, 174. 1872.

30. Toggenburger Chronik. Urfundliche Geschichte sämmtlicher katholischer und evangelischer Kirchengemeinden der Landschaft Toggenburg. Aus archival. Quellen gesammelt und zusammengestellt von M. Rüdiger sel. Dekan, und H. G. Sulzberger, Pfarrer. Bearbeitet von Fr. Rothenflue, Pfarrer. Büttschwil, M. Sproll-Mettler 1887. 8.

31. Reformationsgeschichte folgender Kantone, Städte und Landschaften der Schweiz im Appenzeller Sonntagsblatt, nämlich:

Jahrgang 1872, Nr. 9—10 Rheinthal.

32—34 Thurgau.

1873, Nr. 5—8 Appenzell.

39—43 Toggenburg.

1874, Nr. 12—17 Stadt St. Gallen.

35—42 Zürich.

1875, Nr. 17—24 Glarus und Werdenberg.

1876, Nr. 5—14 Basel Stadt und Land.

45—51 Schaffhausen.

1877, Nr. 40—51 Bern.

1878, Nr. 18—28 Französl. Schweiz.

1879, Nr. 18—26 Genf.

1880, Nr. 13—26 Graubünden.

1881, Nr. 9—20 Aargau.

1882, Nr. 8—17 Solothurn.

1883, Nr. 5—22 Sargans, Gaster und Rapperschwyl.

Von diesen Aufsätzen wurden, wie der Verleger, Herr R. Weber in Heiden mittheilt, fast durchweg Separatabdrücke angefertigt; allein einzelne davon, z. B. Appenzell, sind gänzlich vergriffen.

Frauenfeld, den 18. Okt. 1889.

Dr. Johannes Meyer.